



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

14 Von Erhöhung deß heiligen Creutzes

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

verschworen/nie wider gen-Haus und in sein  
Bischthumb zu kehren / bis er die Schlüssel  
der heiligen Kammer / welche ihm in das  
Meer entfallen / wider bekommen hätte.  
Darauff sie ihm erzehleten / wie das sich ein  
Fisch auff de Meer in ihr Schiff geschwun-  
gen/in dessen Bauch sie die Schlüssel gefun-  
den / und liefferten ihm hiemit die Schlüssel  
in seine Hand. Deswegen er mit ihnen gen  
Angers reyete / und vom Engel Gottes be-  
richtet wurde/ das ihm seine Sünd vergeben  
wäre.

So bald er in der Statt ankam / begab  
er sich stracks zum Grab des Knabens / wel-  
cher ohn das Sacrament der Firmung ge-  
storben/ und erweckte denselben nach ver-  
tetem Gebett vom Todt; firmete ihn / und  
hieß ihn Renatum; und richtete und lehrte  
ihn sorglich / und brachte ihn so weit / das er  
ihm im Bischthumb nachfolgte. Er war  
immerdar schlecht und recht bekleydet; die  
vierzig tägige Faste durch pflegt er in dreyen  
Tagen ein Brod mit einem wenig Sals zu  
essen / und warmlich Wasser zu trincken.  
Desgleichen blieb er stäts in seinem Haus/  
damit er desto besser d:n geistlichen Sachen  
obliegen mögte. Lebte gar streng in das 90.  
Jahr seines Alters / und starb endlich im  
dreyßigsten Jahr seines Bischthumbs / und  
Christi 394.

Hierauf lehre/wie man so wohl die leib-  
liche als geistliche Gemächlichkeit soll fahren  
lassen; denjenigen/so dir befohlen/zu helffen;  
wie man viel Jahr lang eine Sünd abbüs-  
sen soll/ und nit müd werden / ob wohl  
die Sünd in kurzer Zeit  
begangen.

Der 74. Tag im Herbstmonat.

Von der Erhöhung des Heiligtums  
Creuzes / wie solches Fest auffkom-  
men / und wie solcher Tag mit  
Andacht zu zubringen sey.

Es laffet sich ansehen / als wan die  
von dem Sieg / welchen Constantinus  
under dem Creuz = Fahnlein wider den  
Feind erhalten/seinen ersten Anfang gese-  
hen. Es sey nun wie ihm wolle / so ist einmahl  
zu wiß/ das der Sieg des Käyfers Constantini  
der den Cosroam König in Persien / durch  
welchen er das Holtz des H. Creuzes er-  
umb auß den Händen des Feindes bekam  
und an seinen Orth / da es zuvor gewesen  
auffstellere. Item die Ehr und Gleycheit  
unserem Herrn Jesu Christo herab  
entstunde; und endlich der große Nuzen  
den die Kirch G. Ortes durch das H. Creuz  
empfangen / grosse Ursach darzu gegeben  
das man diß Fest höher gehalten und be-  
achtet/als nie zuvor begangen habe. Wieweil  
diß alles hergangen / hast du allhie kurtze  
zu vernehmen.

Einer mit Nahmen Phocas ließ den  
Käyfer Mauritium umbbringen / und  
machte sich selbst zum Käyfer. Diese That  
sethat an ihm zu rechnen / ließ G. Ort zu  
ihn Cosroas König in Persien mit großer  
Kriegs-macht überzogen/überwunden und ge-  
fangen nahm. Diesem Phoca kam Theodosius  
im Käyserthumb nach: welcher so  
weil er gemeltem Cosroa nicht widerstehen  
mögte / that derselb fast alles was er mocht.  
Er eroberte ganz Syrien; nahm die Statt  
Jerusalem ein; brachte 80000 Menschen  
darin umb; plünderte die ganze Statt an  
nahm den Patriarchen Zachariam gefangen

P.  
A. S. S. S.Vol. 1  
Paris 1

gen/ ließ das H. Creuz/ welches Helena die Mutter des Käyfers Constantini hatte lassen erheben/ abnehmen/ in Persien führen/ und mit großer Ehrerbietigkeit über seinen Königlichen Thron stellen.

Käyser Heraclius / dieweil er sich viel zu schwach befunde/ begehrete den Frieden vom Cosroa; mögte aber nichts erlangen/ dieweil Heraclius dem Christlichen Glauben nicht abgeben wolte. Darauff Heraclius seine Zuflucht zu Gott nahm / Bett- und Fasttag anstellen/ und Volck beschreiben ließ/ und ein Kriegsheer auftrichtete/ willens dem aufgebathenen Cosroa die Spitze zu bieten. Zog endlich zu Feld mit der Bildnus Christi und Maria in seinen Händen/ thät das Königlich Lager / welches von einem starken und berühmten Hauptman und Kriegs- obristen/ Salvaro genant/ geführet wurde/ mit Gewalt anfallen / und erhielt den Sieg wider ihn. Eben dasselbige thäte er dem zweyten Lager des Cosroa / welches von einem erfahrenen Feldobristen / Sayn oder Satin genant/ geführet wurde. Under wehrendem Streit erhobte sich ein groß Ungewitter mit Regen und Schlossen/ welches den Persern zu wider/ und in ihr Gesicht fahren thäte/ also daß sie weichen und gewonnen zu geben gezwungen wurden. Das dritte Kriegsheer des Cosroa / welches Nazatenes under ihm hatte/ ward ebenmäßig überwunden; Nazatenes ward mit dem meisten Theil seines Volcks umbgebracht: der ander Theil hin und her verjagt. Darauff Cosroas gezwungen sich wider zu rüek in Persien zu begeben/ willens eine neue Macht zu versambeln; da mit aber seine Macht desto grösser wäre/ machte er seinen jüngsten Sohn Medarsen/ zum Nachtheil des erstgebohrnen / zum Mitgenossen seines Königreichs / welches den erstgebohrnen Siroem gar übel verdros/

also daß er beyde seinen Vatter und seinen Bruder umbs Lebe brachte / und nach angenommenem Reich seines Vatters den Frieden mit dem Käyser Heraclio beschloß/ und alles wider gab / was ihm sein Vatter abgenommen. Neben anderen Friedens- Artickeln war der fürnehmste / daß er das heilige Creuz wider geben / und den Patriarchen Zachariam mit anderen gefangenen Christen los geben solte.

Also kame das H. Creuz / an welchem Christus das menschliche Geschlecht erlöset / wider in die Hand der Christen / nach dem es vierzehnen Jahr lang in Persien gewesen. Da nun der siegreiche Heraclius mit großem Freudenwesen/ mit großem Gepräng/ köstlich und herrlich bekleydet das H. Creuz wider an den Orth tragen wolte / da es Cosroas genommen hatte / und bis an das Stadt Thor / durch welches man zum Schedelberg gehet/ kommen; könte er weiter nicht fortkommen. Da sich nun alle hierüber entsetzten/ und gedachten was das zu bedeuten haben würde; fieng der Patriarch an/ und sagte zum Käyser: Daß sich solcher Pracht mit der Demuth/ mit welcher Christus das Creuz auff den Schedelberg getragen/ wenig vergliche/ und nicht wohl beweisen könten. Darauff der Käyser seine Kron und den Käyserlichen Mantel ablegte/ schloß Kleyder an/ und mit bloßen Füßen das H. Creuz bis auff den Schedelberg ohne einige Beschwärnus trug.

Eben dazumahl ward ein Verstorbener wider lebendig / vier Sichtsbrüchtigen wurden gesund / vierzehnen Blinden sehend/ zehen Aussätzigen gereinigt / viel Besessene vom Teuffel erlediget/ und viel andere Krancken durch die Krafft des H. Creuzes gesund gemacht im Jahr Christi 529.

Lobe und dancke dem gutigen Gott/ daß  
h h h 2

fren

I.  
II

er das H. Creuz wider hat lassen in die Händ der Christen kommen. Neben dem so nimm mit Freuden an / wan du am selbigen Tag Gelegenheit bekommest zu leyden; und gib anderen zu verstehen / daß du ein wahres Kind des gereusigten Herrn Jesu seyest. Halt du die Lehr und andächtige Übungen / welche ich für den Freytag das ganze Jahr durch vorgeschrieben hab lib. 1. part. 3. cap. 6. Bitte Gott daß er dem Christlichen Heer wider die Unglaubigen seinen Segen und den Sieg gebe wolle.

Lehne auß dieser Geschicht / wie daß man allzeit auff Gott sich verlassen solle / so gar wan alles scheint verlohren zu seyn.

Zum 2. Wie man sich verdemühtigen müsse / wan einer von Gott gestrafft wird.

Zum 3. Wie Gott den Hochmühtigen so bald stürzen könne / und die Verdemühtigte erhöhen.

Zum 4. Wie die Güter dieser Welt / der weltliche Pracht in Kleyder und anderen Sachen so gar nichts helfen das Creuz Christi zu tragen / ja verhindern das mans nicht tragen könne.

### Betrachtung von der Erhöhung des H. Creuzs / und wie daß Christus JEsus am selbigen verdemühtiget sey.

#### 1. Punct.

Christlich erwege / wie daß der Herr JEsus mehr am H. Creuz / als sonst in seinem ganz Leben verdemühtiget worden; Stelle dir vor Augen den Spruch des H. Pauli / Philip. 2. daer sagt: Der Herr JEsus hat sich selbst verdemühtiget bis gar zum Tode des Creuzes.

Allhie sehe an / wer der sey / welcher sich ge-

melter Gestalt verdemühtiget / daß er der selbsten / und keiner auß den Dieneren; daß er der Erlöser und Heyland / und kein Creuzer sey; daß er gesalbet wie ein König und hoher Priester. Zum 2. Sehe an / wer ihn verdemühtiget; nemlich er selbst; als wann nicht genug an dem gehabt / daß ihn die Juden und Heyden verdemühtigten / war er nicht zugleich auch von seinem Vater / von ihm selbst wäre verdemühtiget worden. Zum 3. Wie weit oder tief er sich verdemühtiget; bis in den Tode / ja bis in den Tode des Creuzes. Nichts ist / darzu man sich mehr entsetzet / als für den Tode; nichts ist schändlicher und schmälicher / als der Tode des Creuzes / und für einen Creuzer gehalten werden. Zum 4. Merck auß / der wem daß er verdemühtiget worden / werden die Hände der Juden und Heyden / ja under den Teuffeln selbst / welche durch die Juden und Heyden / als ihre Diener / solches Werck treiben under seinen Underthanen / ja under der Gerechtigkeiten des himmlischen Vatters.

Allhie hast du dich wohl zu schämen / daß du dich so ungeru vor anderen Creaturen verdemühtigest / da sich doch dein Gott und Herz so tief verdemühtiget hat. Aber daß du hast auch die Göttliche Gerechtigkeiten fürchten: dar wan der Unschuldige solche gestalt verdemühtiget / was wird dann den schuldigen und Sünder geschehen: Endlich folge dem Herrn JEsu in seiner Verdemühtigung; und erwirff dich umb Gottes und Christi willen den anderen / und laß keine Verschmähung auß.

2. Punct.

Zum 2. Erwege/wie diese tieffe Verdemühtigung eine Ursach gewesen / daß der Herr Iesus so hoch erhebt worden. Was ist anders die Ursach / sagt der H. Paulus / daß Christus so hoch erhebt und auffgestiegen / als dieweil er herab gestiegen / und sich verdemühtiget? Ja er selbst sagt im H. Evangelio: Wer sich erhöhet / der wird angedrigger werden. Ja daß diese Verdemühtigung nicht allein eine Ursach seiner Erhöhung / sondern eine Regel und Maß derselben. Dar je tieffer und grösser seine Verdemühtigung / je höher und herrlicher war auch seine Erhebung. Er hat sich nder Verdemühtiget / deswegen ist er von seinem Vatter über alle erhöht worden / auff daß sich in seinem Nahmen alle Knye beugen sollen / deren so im Himmel / auff Erden und nder der Erden.

Allhie hast du dich zu verwunderen / wie daß Gott auf einer so schmählichen Verdemühtigung eine so grosse Glory und Herrlichkeit herfür bringet / und auß dem unschönen Korh das schönste Gote heraufziehet. Erreue dich mit dem Herrn Iesu deinem Heyland / daß er so hoch erhebt / allenthalben gechret / von jederman für Gott erkennet / daß ihm alle ihre Knye biegen; etliche zum Zeichen ihrer Underthänigkeit / als die heilige Auserwehsten im Himmel; etliche umb Gnaden und Gaben bey ihm anzuhalten; als die Menschen auff Erden; etliche auß Furcht der Straff und Gerechtigkeit / umb Gnad und Barmherzigkeit zu erlangen; als die Seelen im Fegfeuer; und Sünder / welche noch allhie auff Erden leben. Endlich so gar die / welche in der Hölle selbst seynd / als die Teuffel und Verdamb-

ten / welche gezwungen werden den Herrn Iesum zu erkennen / und mit zitteren vor seinem heiligen Nahmen ihre Knye biegen müssen. Ach was eine grosse Erhöhung! wilt du nun mit Christo im Himmel erhöht seyn / so gedenc wie du dich mit ihm allhie auff Erden verdemühtigen müssest / sonst hast du keine Erhöhung zu hoffen.

3. Punct.

Zum 3. erwege / wie daß nit allein Christus erhöht worden / sondern auch das Creuz und andere Werkzeug und Rüstung seines Leydens und seiner Verdemühtigung: also daß das H. Creuz jetzt allenthalben in grossen Ehren und Werth gehalten werde / daß sich König und Käyser für glücklich halten / wan sie dasselbe können zu küssen bekommen.

Verehre und halte viel auff das heilige Creuz und Schmach des Herrn Iesu / dan es ist ja billig daß du den jenigen auff dein bestes verehrest / welcher deinetwegen so hoch verunehret worden. Frag eine besondere Andacht zum H. Creuz: kusse es oft / und hab einen Lust nicht allein an dem sichtbaren äußerlichen / sondern auch an dem geistlichen und unsichtbarlichen Creuz / leyde gern etwas / und halte es für eine grosse Wohlthat / daß du etwas an deinem Leib / Seel / Gütern / Ehr und guten Nahmen zu leyden habest: Dan gleich wie das Creuz gleichsam der Weeg / auff welchem Christus zu der Glory und Herrlichkeit seines Leibs kommen; also ist vornöhten daß du durch dasselbe Mittel zur Glory deiner Seel und deines Leibs gelangest. Folge Christo in seinem Leyden und Verschmähung / wilt du anders sein Jünger und ein wahrer Christ seyn / wie der H. Paulus sagt Gal. 2. lat. 5.  
h h h 3

fren

I.  
II

P.  
A. S. 116  
Vol. 2  
Paris 1

lat. 5. Der Christliche Beruff und Stand erfordert / das man seinen Leib / sein Fleisch mit ihren Lastern und Begierlichkeiten creutzige. Nichte nichts mit dem H. Paulo hoch / als was auff das H. Creutz gegründet; rühme dich in keinem Ding, als im Creutz deines Herrn Jesu Christi.

Heyland sollte gebahren / und alles Leid und Heyl mitgetheilet werden. Zum 1. Ban die Engel / welche doch nicht so große Wohlthaten als die Menschen von ihm erwarten haben / kommen und sie verachten wie viel mehr will solches den Menschen ansehn / welche durch sie alles Heyl und Wohlthat zu erwarten haben. Zum 2. Weil es ein Zeichen / das man zum Heyl auferwehlet / wan man die selbige Jungfraw verehret / und eine besondere Andacht hat.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit dem gecreutzigten Herrn Jesu Christo, wie dir der Geist Gottes und deine Andacht eingegeben wird.

Die 7. Betrachtung.

Wie sich die Menschen gegen diese Jungfraw in ihrer Geburt zu verhalten haben.

Erwecke in dir ein groß und ernstliches Verlangen / das alle Menschen diese Jungfraw erkennen / verehren und lieben.

2. Punct.

1. Punct.

Erwege / wie billig und rechtmässig es sey / das die Menschen diese Jungfraw in ihrer Geburt auß Eingebung Gottes kommen zu verehren / gleich wie unser Heyland im Kripplein von den Hirten / und dreyen Weisen durch die Engel und den Stern angetrieben / besuchet / verehret / und angebetet wurde. Erstlich darumb / dieweil diese Jungfraw von Gott höher und werther gehalten wird / als alle Menschen und Engeln. Zum 2. Dieweil sie zu einer Mutter des Sohns Gottes aufserkoren: dan ob sie zwar noch keine Mutter Gottes / so war sie doch unfehlbarlich hiezu verordnet: gleich wie man etliche zu Zeiten für Bischöf haltet und verehret / so doch weder geweyhet / noch in ihr Bischthumb eingesetzt. Zum 3. Dieweil sie gleichsam eine Mutter aller Menschen / durch welche den Menschen ihr

Erwege / wie das die Ehr / welche durch alle Menschen dieser Jungfrawen ertheilt sollen / und die Andacht / die man zu ihr haben soll / fürnehmlich in sieben Dingen besthe. Erstlich in dem / das man dieselbe hoch und werths halte / wegen der überschüssigen Gnad / welche sie von Gott empfangen / das man die Ehr einer Mutter des Sohns Gottes / zu welcher sie von Ewigkeit her wehlet / an ihr erkenne: was kan einer Creaturen höhers und würdigers widerfahren? Zum 2. In einer innerlichen und außsichlichen Ehr / das man sie nicht zwar wie dem Sohn / sondern mehr als andere lauzen Creaturen verehre. Zum 3. In dem das man ein Vertrauen und Hoffnung zu ihr habe / dieweil sie alles weiß / dessen wir nöhten haben: dieweil sie das Verlangen und den Willen / und Liebe hat dem Menschen zu helfen: Endlich auch / dieweil sie alles bey Gott außbringen kan. Zum 4. In einer großen Lieb gegen ihr: dan Gott hat seine heilige Menschheit oder Christum

genommen / so ist nichts noch im Himmel/  
noch auff Erden grösser Liebe werth; dieweil  
sie voller Gnad / eine Ursach aller Wohltha-  
ten: eine Braut des H. Geistes. Zum 5. In  
einer ständigen / also zu reden / Danckjagung:  
deweil sie von ihrer Kindheit an ein Mit-  
liden mit uns gehabt / und für uns gebettet.  
Zum 6. In einer vollkommenen Nachfol-  
gung / daß wir unser thun und leyden nach  
dem ihren / als nach einer geraden Regel rich-  
ten. Zum 7. In einer frey und gutwilligen  
Auffopfferung deines selbst.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit der seligen  
Jungfrauen an / wie dir der H. Geist und  
deine Andacht eingeben wird.

Der 15. Tag im Herbstmonat.

Die 8. Betrachtung.

Von der Geburt Maria / von  
ihrem Nahmen MARIA, welcher  
ihr am achten Tag ihrer  
Geburt gegeben.

1. Punct.

Erwege wie dieser Nahm erstlich eine Kö-  
nigin / oder / also zu reden / eine gnädige  
Frau heisse: dan sie warhafftig eine Köni-  
gin des Himmels und der Erden: neben dem  
daß sie mit ihren Wohlthaten die Menschen  
ihre selbst gleichsam zu Underthanen ge-  
macht und verbunden. Weiters so ist sie  
Königin und Meisterin über sich selbst und  
alle Begierlichkeiten ihres Herzens und ihrer  
Sinn. Endlich so hat sich der Sohn selbst  
derselben / als seiner Mutter / unterworfen.

2. Punct.

Erwege wie dieser Nahm MARIA wei-  
ter ein Meerstern heisse: dan erstlich gleich wie  
ein Stern seine Stralen und Glanz ohne  
Verfehlerung seines selbst von sich geben  
thut: also hat diese Jungfrau den Heyland  
und das Liecht dieser Welt gebohren / ohne  
einige Verfehlerung ihrer Jungfravschafft.  
Zum 2. Gleich wie der Meerstern denen/  
welche auff dem Meer seynd / vorleuchtet;  
also leuchtet diese Jungfrau denen / welche  
auff dem unruhigen und gefährlichen Meer  
dieser Welt umschiffen. Zum 3. Gleich wie  
der Meerstern die / so auff dem Meer seynd/  
und sich nach demselben richten / zum ge-  
wünschten Meerhafen anleitet: also führet  
die selige Jungfrau durch ihr gutes Exem-  
pel und Fürbitt zum Gestatt des Himmels.  
Daher der H. Bernardus sagt: Maria stel-  
la est super hoc mare. &c. Maria ist ein  
Stern / welcher über dem Meer dieser Welt  
sichet / ganz glühend an Verdiensten / und  
glänzend mit ihrem Exempel: wilt du in  
sein Ungewitter gerathen / so laß dir diesen  
Stern nie auß den Augen kommen. Begeh-  
re von ihr / daß sie dich zum Gestatt des ewi-  
gen Heyls anführen wolle.

3. Punct.

Erwege wie der Nahm MARIA weiters  
ein bitteres Meer / oder eine Myrthen des  
Meers heisse: Sie ist ein Meer: dan gleich  
wie sich das Wasser überflüssig und in gros-  
ser Mänge im Meer befindet: also thät man  
die Gnad in allem Ueberfluß an der selig-  
sten Jungfrauen finden. Zum 2. Gleich  
wie alle Fluß auß dem Meer kommen: also  
kommen uns das Heyl durch MARIAM.  
Zu

fren

1.  
11